



„Das Projekt ist ein grosser Erfolg. Die Frauen glauben wieder an eine Zukunft, und sie lieben die gemeinsame Arbeit auf dem Feld.“

Belaynesh Araya wurde von den Frauen als Präsidentin der Yeka Kifle Ketema Kebele 03 Integrated Women Group Cooperative gewählt. Sie organisiert alle Aktivitäten und ist für die Einhaltung der Arbeitspläne verantwortlich.



„Für mich ist dieses Frauen-Projekt eine riesige Chance, Theorie und Praxis zu vereinen und mit den beteiligten Frauen sehr schnell zu greifbaren Resultaten zu kommen.“

Dr. Getachew Tikubet ist Initiator des Projekts und Koordinator vor Ort im Auftrag von BioVision.



Frauenprojekt Kebele 03: Statt täglich im Müll nach Nahrung für die Kinder zu suchen, bietet BioVision diesen Frauen eine echte Alternative.



## BioVision-Projekt Nr. 5210

Die Umwandlung von degradiertem Land in fruchtbare Gemüseärten in der Kebele 03 von Addis Abeba wird von Wissenschaftern begleitet. Bevor die Frauen mit ihrer Arbeit begannen, wurden die ökologischen Rahmenbedingungen sowie die sozialen und ökonomischen Verhältnisse der beteiligten Frauen genau analysiert.

Die Wissenschaftler beraten die Kooperative bei allen Schritten und erfassen laufend die „Input-Output“-Daten (d.h. Pflanzensamen, Sonneneinstrahlung, Regenfall und Wasserabfluss, Bodenbeschaffenheit, Komposteintrag, Arbeitsleistung, Gemüseproduktion usw.). Mit der wissenschaftlichen Begleitung und Evaluation kann die Effizienz der Projekte gesteigert werden. Vor allem aber sollen die gewonnenen Erkenntnisse als Grundlage dienen, um auch andere Slums zu begrünen!



## Hilfe zur Selbsthilfe

Geben Sie den Kindern in den Elendsvierteln von Addis Abeba eine Chance! Unterstützen sie die Frauen bei der Verwandlung von unfruchtbarem Land in blühende Gemüseärten.

Dr. Hans Rudolf Herren, Präsident Stiftung BioVision



**Danke für Ihre Spenden!**  
PC-Konto 87-193093-4

BioVision ist eine gemeinnützige Schweizer Stiftung, konfessionell und politisch unabhängig und ZEWÖ-zertifiziert. Präsident ist der international renommierte Wissenschaftler und Welternährungspreisträger Dr. Hans Rudolf Herren. BioVision setzt sich ein für die Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen heutiger und kommender Generationen. Die Homepage und der Geschäftsbericht geben darüber Auskunft, wo die Mittel der rund 21'000 Gönnerinnen und Gönner konkret Hilfe bringen.

www.biovision.ch



BIOVISION

Good News aus Afrika

**Befreiung aus dem Elend**



Dr. Hans Rudolf Herren  
Welternährungspreisträger  
Präsident der Stiftung BioVision

„Die Kinder der Slums sind Gefangene im Elend. Viele sterben jung, verkommen auf Abfallhalden oder verfallen den Drogen. In einem Elendsviertel von Addis Abeba öffnet sich den Verlorenen ein Ausweg: 200 Mütter befreien ihre Familien mit Hilfe von BioVision aus den Fesseln der Armut. Sie verwandeln unfruchtbares Brachland in einen blühenden Gemüsegarten. Die Kinder bekommen täglich zu Essen, und der Verkauf von Gemüse bringt bitter nötiges Geld. BioVision will das leuchtende Beispiel in Afrika verbreiten. Helfen Sie mit!“

# Wege aus der Armutsfalle

## Drei Frauenschicksale

Kebele 03, Addis Abeba, Äthiopien



*In Afrika leiden 200 Millionen Menschen Hunger! BioVision hilft, bevor es zu spät ist: Mit Projekten, die den Menschen Hilfe zur Selbsthilfe anbieten.*

Die „Kebele 03“ ist das ärmste Viertel in der äthiopischen Hauptstadt Addis Abeba. Hier leben rund 70'000 Menschen in primitivsten Verhältnissen am Rande des Abgrunds. Die Frauen sind besonders stark betroffen. Viele stehen allein mit ihren Kindern, weil sie von den Männern hinausgeworfen oder verlassen worden sind. So lange sie gesund sind, können sie ihre Familie mit Gelegenheitsjobs über Wasser halten. Werden sie von einer Krankheit ereilt, bleibt ihnen nur noch der Bettelstab.

### Gemeinsam gegen das Elend

2002 schlossen sich vierhundert allein erziehende Mütter in der „Yeka Kifle Ketema Kebele 03 Integrated Women Group Cooperative“ zusammen. Dabei wurden sie von den Behörden, von der städtischen Frauenvereinigung und von der „Bio Economy Foundation (BEF)“, einer privaten Organisation des initiativen Äthiopiens Getachew Tikubet, unterstützt. Dr. Getachew ist auch Projektkoordinator im Auftrag von BioVision. Gemeinsam starteten sie ein ambitioniertes Projekt mit vier Zielen:

- Anlegen von Gemüsegärten
- Gesundheitsförderung (Gesundheitserziehung, Familienplanung, HIV/Aids-Prävention)
- Schaffung von Verdienstmöglichkeiten (z.B. Gemüseverkauf)
- Ausbildung der Kinder (Kindergärten zur Entlastung der Mütter)

### Blühender Garten in den Slums

200 der Frauen erhielten in der „Biofarm“, einem Trainingszentrum der BEF, eine Ausbildung in biologischem Gemüseanbau. Bio bedeutet in Afrika kostengünstig, weil so gute Erträge ohne teure Dünge- und Pflanzenschutzmittel möglich sind, und weil gleichzeitig die degradierten Böden mit nachhaltigen Methoden verbessert werden. Die angehenden Gemüseproduzentinnen erlernen die Technik des „Double Digging“ (doppeltes Umstechen der Gemüsebeete), der Kompostaufbereitung, der Tropfenbewässerung, die Pflege der Kulturen sowie die Zubereitung gesunder Mahlzeiten.

Die tapferen Frauen packen mit beiden Händen an. Sie verwandelten bereits ein Stück unfruchtbares Brachland, das von Eukalyptusplantagen ausgelaugt und von Regengüssen weggeschwemmt wurde, in einen blühenden Garten.

Den Boden pachtet die Kooperative zu fairen Bedingungen von der Stadtverwaltung. Schon nach fünf Monaten konnten sie die erste Ernte nach Hause tragen, um hungrige Kindermäuler zu stopfen und auf dem Markt etwas Geld zu verdienen. Der nächste Schritt im Projekt ist bereits ins Auge gefasst: Die Frauen planen einen Quartierladen zum Verkauf ihrer Produkte.



### Bezulayehu Kassa (32)

„Nach einem Streit hat mich mein Mann samt unseren fünf Kindern vor die Türe gesetzt. Zum Glück fand ich Unterschlupf bei meiner Mutter, wo wir in einer Ecke im Schafstall leben. Das Blechdach ist löchrig. Während der Regenzeit tropft es überall herein. Aber wenigstens sind wir hier sicher. Ich arbeite hart und probiere, meine Kinder so gut es geht über die Runden zu bringen. Sie sind bis jetzt gesund, Gott sei Dank! Ich arbeite als Sammlerin von Feuerholz, das ich im Quartier verkaufe. Damit kann ich täglich ca. 5 Birr verdienen (90 Rappen). Manchmal finde ich sogar einen Gelegenheitsjob als Handlangerin auf dem Bau.“

Seit wir im Garten der Kooperative Gemüse ernten können, geht es uns besser. Wir haben gesundes Essen, und gleichzeitig kann ich Geld sparen für Brot, Seife oder Kerosin für die Lampe. Im Garten bin ich Leiterin der Arbeitsgruppe 5. Meine Kolleginnen haben mich gewählt, weil ich lesen und schreiben kann. Das Projekt hat mir geholfen, die Trennung von meinem Mann zu überwinden. Jetzt schaue ich vorwärts und glaube an die Zukunft.“



### Yeshe Deyo (40)

„Mein Mann nahm sich eine andere Frau und verliess mich und unsere beiden Kinder. Ich heiratete später nochmals. Ich war schwanger, als mein zweiter Mann in Asmara im Krieg umkam. Seither lebe ich allein mit den drei Kindern. Für die Jüngste muss ich noch sorgen. Wenn es gut geht, verdiene ich 2 Birr pro Tag (35 Rappen) mit dem Verkauf von Feuerholz oder als Baumwollspinnerin. Ich habe Glück mit meinem Haus, das ich gratis übernehmen konnte. So muss ich kein Geld für die Miete aufbringen.“

Dank dem Garten kann ich jetzt unsere Existenz knapp sichern. Und wenn die Kooperative es schafft, einen Verkaufsladen für das Gemüse einzurichten, wird es weiter aufwärts gehen.“



### Shetaye Bekele (55)

„Bis vor einem Jahr hatten wir kein Haus. Ich lebte mit meinen drei Kindern im Freien. Jetzt haben wir ein Zimmer in einer verfallenen Villa. Das werden wir aber bald verlieren, weil der Staat das Haus als „Haile Selassie Museum“ benutzen will. Was danach ist, wissen wir nicht.“

Mein Mann nahm sich eine andere Frau, als ich an Knochenkrebs erkrankte. Seither muss ich betteln. Morgens von halb fünf bis neun arbeite ich vor der Kirche und bekomme pro Tag 2 – 3 Birr. Das reicht für eine Mahlzeit pro Tag. Sonntags ist kein Gottesdienst. Dann verdiene ich nichts und die Kinder schauen, dass etwas Geld herinkommt. Ich hoffe sehr auf den Gemüsegarten. Seit der Erntezeit konnte ich schon Randen, Kabis und Tomaten nach Hause nehmen. Das ist neu für mich, und unser Leben ist heute viel besser als früher.“

### Rückhalt und Geborgenheit

Der Zusammenschluss der allein erziehenden Mütter bringt nicht nur Arbeit und Einkommen, sondern auch Liebe und soziale Wärme. Die Frauen halten zusammen und tragen gemeinsam ihr schweres Los. Die Rundhütte inmitten des prächtigen Gemüsegartens wurde zum sozialen Zentrum. Hier trifft Frau sich zu Versammlungen sowie zu Kursen über Gartenbau, Aidsprävention oder Gesundheitslehre.

In den grossen Pausen während der Gartenarbeit gibt es in der Hütte Brot und Kaffee für alle. Wenn die Ernte gut ist, feiern die Frauen gemeinsam mit Singen, Tanzen und Trommeln - und vergessen den tristen Alltag für einen Augenblick.

In den Elendsvierteln afrikanischer Städte kämpfen Millionen von Menschen jeden Tag ums Überleben. Sie leiden unter Mangelernährung und Krankheit. Wer in diesen Sumpf von Armut und Kriminalität geboren wird, den hat das Schicksal mit aller Härte geschlagen. BioVision zeigt mit diesem Projekt einen Weg, die Not dieser Menschen zu lindern, damit sie sich selber helfen können, bevor es zu spät ist.

## Hunger ist keine Naturgewalt. Hunger ist eine Frage der Solidarität.

### Helfen Sie mit!